Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 151 (1985)

Heft: 9

Rubrik: Ausbildung und Führung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausbildung und Führung

Hilfen für den Dienstreglementsunterricht

Oberst i Gst Jacques Stäubli

Die folgenden praktischen Hinweise beziehen sich hauptsächlich auf den Unterricht in militärischen Schulen. Die methodischen Überlegungen lassen sich aber auch für die Theoriestunden in den Kursen anwenden. G.

Einiges zum Dienstreglement

Das Dienstreglement sei die «Magna Charta» des Soldaten, wurde schon geschrieben. Andere bezeichnen das DR als die «Betriebsordnung der Armee». Was ist nun dieses Reglement?

Unser Dienstreglement, in der Kurzfassung DR/VA 80 bezeichnet, besteht aus zwei Teilen: dem ersten Teil, dem eigentlichen **Dienstreglement,** und der VA, der **Verordnung über Stellung und Verhalten der Angehörigen der Armee.** Das DR gilt unter den Armeereglementen als Unikum. Erlassen wurde es vom Gesamtbundesrat. Allen Angehörigen der Armee wird ein Exemplar abgegeben. Als einziges Reglement steht es in den **vier Landessprachen**, nämlich in Deutsch, Französisch, in Italienisch und in Rätoromanisch zur Verfügung. Die VA als Anhang zum Dienstreglement ist eine Verordnung, erlassen vom Militärdepartement. Im DR sind verschiedene Probleme der Armee durch den Bundesrat verbindlich festgelegt. Detailausführungen zu einzelnen Pflichten und Rechten sind im Anhang enthalten. Vom Zweck her ist das DR eine Sammlung wesentlicher Vorschriften für den einzelnen Angehörigen der Armee. Die Beschränkung auf ein kleines, handliches Nachschlagewerk bringt es mit sich, dass vieles generalisiert dargestellt werden musste. Einiges wurde verkürzt und weniges weggelassen oder vergessen. Einige Bereiche sind einzig im DR umschrieben. Der grössere Teil jedoch ist gleichzeitig auch in anderen Erlassen (Reglemente, Bundesgesetze, Verordnungen, Befehle) ausführlicher enthalten. Das Dienstreglement darf ohne Übertreibung als die «Betriebsordnung der Armee» bezeichnet werden. Das DR ist nicht das «Soldatengesetz», auch wenn es ähnliche Funktionen übernimmt. Ein Dienstreglement dient während ungefähr 20 Jahren als verbindliche Dienstvorschrift. Einstellungs-, Werte- und Sprachwandel erfordern periodische Anpassungen. Ein so wesentliches Reglement sollte in der Umgangssprache der Benützer verfasst sein, im geistigen Gehalt verstanden werden und mindestens vom grösseren Teil der Angesprochenen akzeptiert sein.

Zweck des Dienstreglementes

Das Dienstreglement

a) orientiert über Notwendigkeit, Zweck und Eigenart der Schweizerischen Armee,

b) legt die Pflichten und die Rechte der Angehörigen der Armee fest,

c) ordnet die Verantwortlichkeiten und Befugnisse,

d) schafft einheitliche Grundsätze für Führung, Ausbildung, Erziehung und Dienstbetrieb,

e) regelt, gestützt auf das Militärstrafgesetz, die Handhabung der Disziplinarstrafordnung.

Einige Forderungen

Die Angehörigen der Armee sind während der **Grundausbildung** eingehend über Zweck und Inhalt des Dienstreglementes zu unterrichten. In **Kaderschulen** ist die Kenntnis des Dienstreglements zu vertiefen.

Während **Diensten im Truppenverband** sollen wichtige Bestimmungen erneut behandelt werden (DR Ziff 3).

Jeder Angehörige der Armee sollte in der Grundausbildung das DR einmal ganz durchlesen müssen.

Alle Kader müssen das DR kennen und die darin enthaltenen Grundsätze umsetzen und anwenden.

Der Unterricht DR ist **durch die Kader** zu erteilen.

Sehr viele Disziplinarprobleme und Konflikte innerhalb unserer Armee haben ihren Ursprung in der Unkenntnis des DR. Es mag sich jeder selber fragen, wie es mit seinen Kenntnissen steht.

Mögliche Ursachen für das «Malaise – DR»

– Mangelnde Kenntnis des gültigen DR auf allen Stufen,
– Ablehnung, oft fast Ignoranz, des im DR geforderten Verhaltens,
– Nachlässigkeit und Trägheit gegenüber Forderungen, die durchgesetzt werden müssten,
– methodisch/didaktische Fähigkeiten und Fertigkeiten für den DR-Unterricht sind wenig entwickelt,
– direkt anwendbare Ausbildungshilfen für den DR-Unterricht sind nicht greifbar,
– DR-Ausbildung ist unterrichtsorganisatorisch noch wenig bearbeitet,
– die Überprüfung des «Lernerfolges im DR-Bereich» bietet etwelche Schwierigkeiten,
– die Instruktoren demonstrieren mehr oder weniger grosse Vorbehalte in diesen Bereichen,
– die Ausbildung erfolgt zeitorientiert mit zielorientierten Forderungen,
– oft fehlen auch Mut, Risiko, Phantasie, notwendige Zeit und die Unterstützung von seiten der Vorgesetzten.

Ziel des DR-Unterrichts

Das Ziel des DR-Unterrichts ist erreicht, wenn die Angehörigen der Armee in dienstlichen Belangen **sicher und richtig handeln**, sich wie Angehörige der Armee **benehmen und verhalten**, die Pflichten in und ausser Dienst **kennen und erfüllen**, die zustehenden Rechte **kennen und wahrnehmen** und über die Disziplinarstrafen und die Beschwerdemöglichkeiten **informiert** sind.

Es geht bei der DR-Ausbildung um das Vermitteln von Kenntnissen, das Begründen von Vertrauen in die Armee und um die Entwicklung des persönlichen Verhaltens und der eigenen Einstellung.

Bewusste Sicherheit, also Disziplin, ist das Resultat gezielter DR-Ausbildung.

Mögliche Methoden in der DR-Ausbildung

Die Ausbildung sollte in möglichst viele Abschnitte unterteilt werden. Für einzelne Abschnitte sind zwischen 5 bis 50 Minuten vorzusehen. Die Darbietung kann in verschiedenster Art erfolgen:

Auf Stufe Einheitskommandant
– Grossgruppenunterricht (kp- oder zugsweise),
– Information mit Erläuterungen,
– Fallbeispiele,
– Vorfalldiskussion,
– Auftragslernen (befohlenes Durchlesen und Bearbeiten eines Auftragsblattes),
– diverse Spielarten (Gruppenarbeiten, Rollenspiel, Wettkampf, Stafetten usw. siehe ASMZ Nr. 2/1980 «Spielmaterial für den Dienstreglementsunterricht»),

– Dienstbesprechung,
– Orientierung,
– Kurzansprachen am Antrittsverlesen oder Hauptverlesen,
– erlebte Praxis (Alltag).

Auf Stufe Zugführer
– Fallbehandlung,
– Vorfallbehandlung,
– DR-Konsultation (Arbeit mit dem Regl),
– Information und Erläuterung,
– «Stoffvertiefung»,
– Spielarten,
– Kontrolle und Tests.

Wie sollte DR-Stoff vermittelt werden?

Die nachstehenden Stichworte sind Folgerungen aufgrund von Erkenntnissen in der Lehr- und Lernforschung.

Der DR-Unterricht sollte für den Einzelnen
– anregend,
– informativ und richtig,
– erlebbar,
– umsetzbar,
– wichtig und wesentlich,
– abwechslungsreich,
– stufengerecht,
– fordernd,
– lohnend,
– spannend sein.

Jede der aufgelisteten Forderungen verlangt vom Ausbilder, dass er sich vorbereitet (Zeit) und dass er sich situativ geschickt benimmt (Verhalten).

Einige unterrichtsorganisatorische Kriterien(«Binsenwahrheiten»)

Das «**Negativlernen**» sollte soweit möglich vermieden werden. Gemeint ist hier vor allem das Falsch/Richtig-Lernen und das Verstärken von Fehlern. Solche Situationen sind meistens spannend, weil sie sehr konkret sind. Leider werden diese Situationen auch gelernt, sehr oft sogar viel besser. In entscheidenden Situationen wird jedoch falsches Verhalten aus unserem Gedächtnis zur Verfügung gestellt. Ziel ist, möglichst viel richtiges Verhalten zu lernen und zu verstärken.

Die DR-Ausbildung sollte zu **lerngünstigen Zeiten** durchgeführt werden. Dies in doppelter Hinsicht, auf der einen Seite ist der Bereich DR sehr wesentlich, andererseits ist diese Ausbildung in Form von Theorieunterricht sehr anspruchsvoll. Ungeeignet sind Abendstunden, Stunden direkt nach Mahlzeiten, Ausbildung nach grossen Anstrengungen und die ersten Morgenstunden.

Die Ausbildung muss gründlich **vorbereitet** sein, dies gilt auch für kurze Sequenzen. Die Hauptaktivität sollte **bei den Auszubildenden** sein. (Ausnahme: Aussprache des verantwortlichen Chefs). Das **persönliche Dienstreglement** sollte möglichst oft konsultiert werden. Die **Dauer** für die einzelnen Ausbildungen sollte situativ angepasst sein. Im Rahmen des Zuges sind dies **einige Minuten** (beispielsweise als Abwechslung). Im Kp Rahmen variiert die Dauer von einigen Minuten bis zu einer Lektion. **Wiederholen, Verstärken und Vertiefen** auf den verschiedenen Stufen sind unabdingbare Forderungen.

Der Ausbildungsprozess im Bereich DR ist sehr anspruchsvoll und langwierig. Von allen Stufen erfordert er konstantes und konsequentes Fordern. Bei aller Methodik und Erziehungsarbeit soll die wichtige Lernregel nicht vergessen werden:

gesagt	ist noch nicht	gehört
gehört	ist noch nicht	verstanden
verstanden	ist noch nicht	einverstanden
einverstanden	ist noch nicht	angewendet
angewendet	ist noch nicht	beibehalten

Die verschiedenen Ausbildungsebenen

– Der Einheitskommandant hat in Form von Informationen und Orientierungen den theoretischen Teil zu vermitteln. Dies erfolgt vor allem während der DR-Stunden.
– Die zweite Ebene ist die **praktische Anwendung** während der Ausbildung, des Einsatzes und während des Dienstbetriebs. Hier haben die Kader aller Stufen als Vorbilder aufzutreten, entsprechende Situationen zu schaffen und anschliessend **konsequent zu fordern, eventuell zu korrigieren.**
– Die dritte Ebene dient **der Vertiefung.** Zugführer und Gruppenführer haben als flankierende Massnahmen zur Information des Einheitskommandanten einfache, alltägliche Beispiele innerhalb der Züge zu besprechen. Die Ausgangssituation ist durch den Zugführer/Gruppenführer zu geben, die Lösung ist durch die einzelnen Auszubildenden vorzuschlagen.
Eventuelle Ergänzungen und Klarstellungen erfolgen durch das Kader. Die Thematik ist halbwöchentlich durch den Einheitskommandanten an die Zugführer zu befehlen. Diese Beispiele sind vor allem während der Pausen und als Auflockerung durchzubesprechen.
– Die vierte Ebene dient der **Überprüfung des Wissens und Verhaltens.** Während Inspektionen/Kontrollen ist der Stand zu überprüfen. Praktische Beispiele und Situationen, bei denen ein bestimmtes Verhalten erwartet wird, sollten der Normalfall sein.

Praktische Arbeitshilfen für das Kader

Nachstehend sind drei DR-Arbeitshilfen für Offiziere wiedergegeben. Diese Hilfen wurden für die Ausbildung in der Rekrutenschule konzipiert.

A. Unterrichtsvorbereitung DR durch den Einheitskommandanten

1. Grundlagen

DR Ziff. 257 : Ziel der Ausbildung und Erziehung
DR Ziff. 258.1: Eindeutige Ausbildungsziele
DR Ziff. 3 : Unterricht über das Dienstreglement

2. Vorbereitungsraster

– Thema festlegen,
– Zusammenstellen der massgebenden DR Ziffern,
– Schlüsselbegriffe/-worte/-inhalte herausschreiben,
– Fragen/Problemstellungen erarbeiten,
– praktische Beispiele/Situationen/Vorfälle skizzieren,
– methodische Überlegungen/Möglichkeiten,
– einzelne Folien vorbereiten,
– Testfragen/Lösungen formulieren,
– Zeitplan/Ablauf.

3. Hinweise zu einzelnen Punkten

3. 1. Zusammenstellen der massgebenden Ziffern

Die Ziffern sind genau zu lesen, eventuell gibt das Sachregister des DR noch weitere Hinweise. Sehr oft sind auch weitere Basisreglemente zu konsultieren. Hie und da sind auch spezielle Verfügungen des Militäramtsblattes für die Vorbereitung einzusehen (Bsp: Urlaub, Militärversicherung). Als Vorbereitung der Truppe könnte vor der DR-Lektion der Auftrag erteilt werden, bestimmte Ziffern zu lesen.

3. 2. Schlüsselbegriffe herausschälen

Nach dem Durcharbeiten der massgebenden Ziffern ist zu überlegen: Welches sind nun die entscheidenden Inhalte, «Schlüsselbegriffe» dieses Teilbereiches? Oft können es auch entscheidende Sätze sein. In der Regel sollten nicht mehr als zirka **5 Begriffe pro Lektion** vermittelt werden. Je klarer diese Schlüsselbegriffe herausgearbeitet sind, umso konkreter und interessanter kann die Ausbildung gestaltet werden.

Beispiel: **Grusspflicht des Einzelnen** wann Pflicht, wann Anstand?

Anmelden/Abmelden: Normalfall/ Gefechtsmeldung, Spezialfälle: Mehrere Vorgesetzte/Hände nicht frei.

3.3. Fragen/ Problemstellungen erarbeiten

Wenn möglich sollten jetzt **offene** Fragen zu den Schlüsselbegriffen erarbeitet werden (W-Fragen, beispielsweise warum, wieso).

Die offenen Fragen sollten jeden Einzelnen anregen, sich mit der gestellten Problematik auseinanderzusetzen. Geschlossene Fragen sind weniger geeignet, da sie nur eine Ja-/Nein-Antwort ergeben, also eher den Einzelnen abfragen, statt ihn mit der Thematik zu beschäftigen.

3.4. Praktische Beispiele/Vorfälle/ Situationen skizzieren

In der Regel genügen 2 bis 5 Situationen, um eine Lektion lebendig, interessant und praxisnah zu gestalten. Konkrete Situationen sind viel ansprechender, als abstrakte, theoretische Begriffe.

Die Situationen sollten aus der Erlebniswelt der Soldaten sein, der Alltag gibt genügend Stoff. Vorfälle dürfen ohne weiteres etwas frisiert und verkürzt werden. Achtung, bei Vorfällen aus der Kp muss der Schutz der Privatsphäre beachtet werden (DR Ziff. 245, DR Ziff. 337.1).

Die Situation kann kurz geschildert, eventuell auch gespielt (Rollenspiel) oder auf Folie stichwortartig skizziert werden.

3.5. Methodische Überlegungen/ Möglichkeiten

Hier geht es um die «Dramaturgie» der Lektion. Wie beginne ich den Unterricht (Einstieg), wie höre ich auf? Wie gestalte ich die Lektion, dass trotz Grossgruppe möglichst viele (alle) aktiv sind? Wie kann ich Spannung, Mitgehen, Mitdenken, Aktivität erzeugen? Auswirkung der Vorbereitung/Zeitpunkt und Umstände der Lektion/Aktivitätskurve im Laufe des Tages/ Stimmung im Ausbildungsraum/Gebrauch meiner Stimme/Hilfsmittel/ Abwechslung in den Methoden/für den Einzelnen wesentliche Informationen/Art der Präsentation und Durchführung/Mitbeteiligung Einzelner/ Ordner DR-Methoden/eventuell Tonband.

3.6. Folien für den Unterricht

Prinzip: wenige, aber dafür brauchbare

Für den Einstieg: Thema/oder Karikatur «Nebelspalter», oft sehr gut ohne Worte

Für den Hauptteil: Stichworte/Zusammenfassungen/Situationen/Schemata/eventuell Inhalte aus anderen Vorschriften

Für den Schluss: Testfragen

Folien sauber von Hand schreiben, verschiedene Farben verwenden, gut **lesbar** auch für Leute im hinteren Teil des Raumes. Pro Lektion höchstens 3 bis 5 Folien.

3.7. Testfragen

Als Zusammenfassung einer Lektion oder eines Bereiches und zur Überprüfung des Verständnisses sollten am Schluss immer einige Testfragen gestellt werden, 1 Folie (5 bis 8 Fragen). Folie projizieren, jeder versucht allein die Antworten zu finden (notieren/ oder mündlich), anschliessend **kurz** die Antworten gemeinsam besprechen. Der Einheitskommandant gibt am Schluss **immer** die richtige Antwort/ Lösung.

B. DR durch die Zugführer

1. Grundlagen

DR Ziff. 1: Zweck des DR,
DR Ziff. 3: Unterricht in DR,
DR Ziff. 227.1: Aufgaben der Sub Of
DR Ziff. 261: Aufgaben der Vorgesetzten,
DR Ziff. 259: Aussprachen mit der Trp.

2. Stellung des Zugführers im Bereich DR-Ausbildung

Der Zugführer ist verantwortlich für die Ausbildung seines Zuges **inkl. der Unteroffiziere.**

Die Ausbildung im Bereich DR ist eine der Aufgaben in der Grundausbildung. Die DR-Ausbildung erfolgt auf verschiedenen Ebenen:

– durch den Einheitskommandanten in allgemeinen Theorien (aufzeigen der grossen Zusammenhänge anhand ausgewählter Schwerpunkte),
– durch das konkrete, praktische Diensterlebnis jedes Einzelnen,
– durch spezielle Erläuterungen des Einheitskommandanten am HV (beispielsweise aufgrund der Situation oder als Folge bestimmter Vorkommnisse),
– durch mehr oder weniger zufällige Erklärungen und Erläuterungen einzelner Kader (beispielsweise als Beantwortung von Fragen),
– durch systematische Vertiefung anhand praktischer Fälle durch die Zugführer,
– durch Eigeninitiative einzelner Soldaten (lesen und durcharbeiten des persönlich abgegebenen DR/VA).

3. Ziel der DR-Ausbildung

– Vertiefung der DR-Kenntnisse, anhand praktischer Fälle,
– Erweiterung der Kenntnisse im Bereich DR/Verhalten als Wehrmann,
– sinnvolle Auflockerung in der allgemeinen/soldatischen und technischen Ausbildung,
– methodische Hilfe für den Zugführer.

4. Organisatorische Hinweise

4.1. Zeitaufwand für DR-Einlage: 5–8 Min. (pro Halbtag max. 1 Einlage)

4.2. Vorbereitung des Zugführers

– Situation muss mindestens stichwortartig vorbereitet sein,
– die massgebenden DR-Ziffern sind vorgängig genau zu studieren,
– eine aufgrund des DR zutreffende Lösung muss erarbeitet sein,
– mögliche Fehlverhalten/Fehlüberlegungen sollten überdacht sein,
– soweit möglich «Fall» vorgängig im Kaderunterricht praktisch durchspielen (Evaluation),
– Aufgabe/Auftrag muss formuliert sein.

4.3. Möglicher Ablauf

– Zugführer stellt Problem/Situation (evtl. praktisch vorspielen)/provoziert Vorfall/Geschichte
– Auftrag für Bearbeitung wird erteilt: Um was geht es, was ist vorgefallen, wie soll der Betroffene reagieren/warum, aufgrund welcher DR-Ziffern (grober Bereich angeben), Vorschlag für «Lösung»?
– Besprechung der Lösung,
– evtl. Diskussion einzelner Punkte/ Fragen,
– massgebende DR-Ziffern angeben, lesen und **vorlesen** lassen,
– sofern nötig eigene Lösung angeben,
– evtl. noch Vertiefung durch Angabe ähnlicher Situationen (nur stichwortartig).

5. Methodische Hinweise

5.1. Aufstellung: «Halbkreis», sitzend, bequem, evtl. auch gruppenweise (Waffen abgestellt),

5.2. Unterlagen: DR, je nach Durchführung zusätzlich Schreib- und Notizmaterial (Meldeblock),

5.3. Leitung: Zugführer, für Teile evtl. Arbeit in Gruppe.

5.4. Arbeitsmöglichkeiten

– der Einzelne arbeitet selbständig,
– die Aufgabe wird in kleinen Gruppen gelöst (max. 3 Wehrmänner, Zusammensetzung hie und da wechseln),
– die Aufgabe wird im grossen Kreis durch Beiträge der Einzelnen erarbeitet (Zugführer: Moderator),
– Lösungsvorschlag muss schriftlich formuliert werden (gleichzeitig als Übung: Meldung schreiben),
– Lösung wird praktisch durchgespielt (Rollenspiel),
– Lösungen mündlich oder schriftlich.

5.5. Gefahren für Zugführer

– unzureichend vorbereitet (improvisiert),
– Zugführer redet zuviel,
– unklare Problem-/Aufgabenstellung,
– Diskussion statt Bearbeitung,
– «Agitation» Einzelner,
– persönliche Abrechnung zwischen

Einzelnen statt **sachliche** Abhandlung des Problems.

6. Bemerkung

Die Vorbereitungen einzelner Situationen sind mögliche «zusätzliche Aufträge für einzelne Unteroffiziere». Der Zugführer hat jedoch den Rahmen eindeutig abzustecken und eine eigene klare Vorstellung zu einer möglichen Lösung zu entwickeln.

C. Kompanieaussprache

1. Grundlagen DR

DR Ziff. 1: Zweck des Dienstreglementes,
DR Ziff. 3: Unterrichtspflicht über das DR,
DR Ziff. 226.2: Wirken des Einheitskommandanten, «regelmässige und sachkundige Informationen»,
DR Ziff. 222: Fähigkeiten der Offiziere, «besonderes Geschick in Menschenführung»,
DR Ziff. 223.2: Informationspflicht des Einheitskommandanten «Sie wekken das Interesse und das Mitdenken durch sorgfältige und genaue Information»,
DR Ziff. 259: Aussprache mit der Truppe,
DR Ziff. 247: Anregung zum Dienst,
DR Ziff. 248: Persönliche Aussprache,
DR Ziff. 284.2: Orientierung über das Arbeitsprogramm,
DR Ziff. 287.3: Besprechung am Hauptverlesen.

2. Ablauf von Kompanieaussprachen

2.1. Teilnehmer
Soweit möglich die ganze Kompanie inkl. Kader. Wichtig sind der Feldweibel, der Küchenchef und die Zugführer.
2.2. Zeitpunkt für die Durchführung
In der Regel am Freitag oder Samstag, wenn irgendwie möglich während der normalen Arbeitszeit.
2.3. Dauer
In der Regel nicht länger als 45 Minuten.
2.4. Leiter ist **der Einheitskommandant**
2.5. Ablaufplan

1. Teil: Beurteilung der Leistungen und der Arbeit der vergangenen Woche durch den Einheitskommandanten

Persönliche Beurteilung des Einheitskommandanten
– was war gut?
– was oder wer ist besonders positiv aufgefallen?
– wurden die Ziele erreicht?
– Einsatz der Züge/Gruppen,
– festgestellte Mängel (eindeutige und sachliche Angaben; keine persönlichen/ emotionalen Angriffe,
– was muss anders werden/bei wem?
– Mängel in der Organisation (vorgekommene Fehler),
– festgestellte Mängel beim Kader/ beim Material.

Entscheidend: Klarer, eindeutiger, sachlicher Standort des Einheitskommandanten. **Keine Diskussionen,** auch nicht später innerhalb des Kaders.

2. Teil: Orientierung über die nächste Woche

– allgemeine Übersicht,
– neuer Stoff,
– was wird wiederholt,
– Forderungen/Ziele, sowohl für den Einzelnen, die Gruppe und die Züge,
– erwartete Fortschritte,
– Psychologie/Motivation: Einstellung des Einzelnen, Persönlichkeitsbildung (Überwindung von Schwächen usw.),
– evtl. auftretende Probleme/Schwierigkeiten,
– vorgesehene Freizeit/Urlaub,
– Motto für die Woche (Bekanntgabe).

Entscheidend: Klare, eindeutige Vorstellung, knapp und präzis formuliert, psychologisch geschickt vorgetragen, fröhliche Grundstimmung,
nicht drohen/keine Unterschwelligkeiten,
einseitige Mitteilung ohne Diskussion, evtl. Zusatzfragen im 3. Teil behandeln.

3. Teil: Allgemeine Aussprache / Anregungen / evtl. Diskussion einzelner Punkte

Jeder Angehörige der Kompanie kann aktiv teilnehmen,
– durch Stellen von Fragen zu Dienstbetrieb/Programm/Ausbildung/Organisation,
– durch mündlich vorgebrachte Anregungen zu Dienstbetrieb/Programm/Essen/Ausbildung/Organisation/Material/zur Behebung von Missstimmungen,
– evtl. Diskussion von einzelnen Problemen.

Entscheidend: Gesprächspartner ist der Einheitskommandant. Diskussionsniveau auf sachlicher Ebene. Nur direkt beantworten, was sofort eindeutig entschieden werden kann. Sauberer Standort des Einheitskommandanten: Massgebend DR und Schulbefehle.

Alle Punkte sind zu behandeln, evtl. in nächster Aussprache oder am HV/ AV, oder durch Einzelbesprechung. Mängel und Schwachpunkte sind unverzüglich anzugehen und soweit möglich zu beheben. Vorstösse sind sauber zu untersuchen, und entsprechende Massnahmen sind zu ergreifen. Aussprache soweit angebracht sachlich, **nicht persönlich** nehmen. Missbräuche sind zu unterbinden.

4. Teil: Behandlung eines bestimmten Themas durch den Einheitskommandanten

– als Vorbereitung für die nächste Woche,
– evtl. Erlebnis,
– evtl. Motivation (Lied).

3. Einige methodische Hinweise

– Die Kp Aussprache Teil 1, 2 und 4 muss durch den Einheitskommandanten sauber vorbereitet sein,
– Probleme aus Teil 3 sind immer zu notieren.
– Der Einheitskommandant muss sich positiv zur Kp-Aussprache stellen. Sie ist eine sachliche Informationsquelle und eine Hilfe für das Bilden der eigenen Kp.
– Vorgebrachte Anregungen sind ernst zu nehmen.
– Fehler und Ungeschicklichkeiten ereignen sich überall.
– Mitdenken und Mitarbeit auf allen Stufen sind sehr wertvolle Hilfen für die Kompanie.
– Die Kp-Aussprache ist ein **wichtiger** «Barometer».
– Dampf ablassen ist oft eine notwendige Aktion.
– Kp-Aussprache muss menschlich sauber durchgeführt werden. Gegenseitige Achtung aller Kp-Angehörigen.
– Motivation und Information zur Angst- und Gerüchteverminderung sind entscheidende Ziele.
– Fragen/Probleme ausserhalb des Einflussbereiches der Einheitskommandanten sind mit dem Kp Instr/ Schul Kdt zu besprechen, um anschliessend eindeutige Antworten zu erteilen.

Falsches Verhalten: Emotionales Reagieren, persönliche Beleidigungen, sich hinter Reglement und Vorschriften verstecken, Gerüchte, unklare Antworten, Iloyalität.

4. Hilfsmittel

Gebrauch des Hellraumprojektors:
– vorbereitete Folien: Kompanieaussprache 1–3,
– notieren des Problems/Antragstellers/evtl. Antwort,
– DR Ziff. für Antworten, vorlesen lassen/mitlesen,
– Karten (Marsch/Übungen), Region angeben/Details oft noch nicht notwendig). ■